

Wien, 16.09.2020

PRESSEINFORMATION

Heimische Bauern fordern: Der Bezeichnungsschutz für unsere Milch und unser Fleisch muss bleiben!

Die Veredelungswirtschaft, zusammengeschlossen im Verein Nachhaltige Tierhaltung Österreich (NTÖ) mit den Dachverbänden der Rinder (ZAR, Arge Rind), Schweine (VÖS), Schafe, Ziegen (ÖBSZ) und Pferde (ZAP), ist empört über die Absichten einiger Großkonzerne und Kapitalgesellschaften hinsichtlich Lockerung des Bezeichnungsschutzes. In einem Brief an das Europäische Parlament fordern diese zusammen mit vegetarischen und veganen Organisationen sowie Tierschutzorganisationen eine Gesetzesänderung für die Aufhebung der geschützten Begriffe für tierische Lebensmittel. „Es kann nicht sein, dass pflanzliche oder künstlich hergestellte Produkte denselben Namen wie Milch, Käse, Butter, Joghurt oder Fleisch führen. Dies ist eine Irreführung für die Konsumentinnen und Konsumenten“, ist NTÖ-Obmann Walter Lederhilger erbost.

Geht es nach den Industrielobbyisten sollen billige Imitate mit demselben Namen wie für hochwertige Produkte angeboten werden. „In Österreich werden Lebensmittel tierischer Herkunft unter strengsten Tierschutz- Umwelt- und Hygienestandards erzeugt und kontrolliert. Die Käuferinnen und Käufer wissen was sie bei einem Liter Milch oder einem Burger in den Händen halten“ weist ZAR-Obmann Stefan Lindner hin. „Das Beispiel Milch zeigt, wie der österreichische Weg mit garantierter GVO-Freiheit, dem Verbot von Futtermitteln aus Übersee und Verzicht auf Palmöl auf höchste Qualität setzt. Darüber hinaus sichern streng kontrollierte Gütesiegel- und Qualitätsprogramme unseren treuen Konsumentinnen und Konsumenten eine nachhaltige Qualität.“ Die Produkte sind rückverfolgbar vom Erzeuger über den Verarbeiter bis zum Verkäufer. Transparenz, Frische und Qualität stellen Vorzugskriterien gegenüber Billigprodukten am Markt dar.

In Österreich ist die Landwirtschaft kleinstrukturiert, heimische Bäuerinnen und Bauern produzieren mit viel Liebe und Engagement Qualitätsprodukte. Diese sind sowohl im Inland als auch auf der ganzen Welt überaus beliebt. Gerade die Gegebenheiten rund um Corona haben gezeigt, wie sehr die Österreicherinnen und Österreicher zu regionalen Produkten greifen und diese schätzen. Nur mit der Qualitätsschiene, der Professionalisierung und der Bündelung der Kräfte kann sich

die bäuerliche Landwirtschaft im beinhalten globalen Wettbewerb halten. Dort werden unter niedrigsten bis gar keinen Umwelt- und Hygieneauflagen Billigstartikel für den Import produziert. Nachhaltigkeit, Klimaschutz und soziale Arbeitsbedingungen sind dort Fremdwörter.

Mit viel Engagement informieren in Österreich die bäuerlichen Vertreter und Organisationen über die Herkunft der Produkte, die offene Stalltür gewährt Einblicke in die tagtägliche Arbeit in der Landwirtschaft mit den Tieren. „Österreichische Lebensmittel genießen sowohl im Inland als auch im Ausland ein überaus positives Image und dieses lassen wir uns durch die Ideen einiger Vertreter der Industrielandschaft nicht kaputt machen“ verweist Walter Lederhilger. So würde eine Aufhebung des Bezeichnungsschutzes auch erheblichen wirtschaftlichen Schaden für den beliebten Exportartikel Käse nach sich führen.

Die Vertreter der Nutztiersparten der Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen und Pferde fordern nicht nur Transparenz für die tierischen Produkte, sondern seit Jahren eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung auf den Teller. „In diesem Sinne begrüßen wir die von Bundesministerin Elisabeth Köstinger geforderte EU-weite Lebensmittelkennzeichnung. Damit wäre für eine faire Chance in der Auswahl der Lebensmittel gesorgt. Die Aufhebung des Bezeichnungsschutzes für „unsere“ Milch und „unser“ Fleisch sowie für deren Produkte sind ebenso wie der Abschluss des Mercosur-Abkommens der falsche Weg in die Zukunft. Ein dramatischer Strukturwandel, die Aushungerung des ländlichen Raumes sowie der Verlust unserer Almen und – Kulturlandschaft stehen auf dem Spiel. Enorme Gegensätze würden zwischen den beim Mercosur beteiligten Ländern herrschen. Auf der einen Seite stehen die kleinstrukturierten Familienbetriebe Österreichs mit ihrem geringen Bestand an Tieren und Fläche, auf der anderen Seite stehen riesige Agrarproduzenten, für die tausende Flächen an Regenwald für landwirtschaftliche Flächen gerodet werden. Dazu kommt die Diskrepanz hinsichtlich Standards und Auflagen. Eine Lösung sehen die österreichischen Bauernfamilien durch das Herausheben tierischer Lebensmittel als sensible Produkte im Mercosur Abkommen. Und dabei sind die gesetzlich festgelegten Begriffe gemeint.

.....

Rückfragehinweis:
Dr. Roswitha Eder
NTÖ - Nachhaltige Tierhaltung Österreich
Dresdner Straße 89/18, 1200 Wien
Tel.: 01/ 334 17 21 - 37
E-Mail: eder@zar.at

.....